



1574  
1572. 1586  
1620. 1621.  
1634.





18  
17

# Von der Erbsünde/ Freyen Willen / Bekerung vnd Widergeburt / Antwort Matt. Pl. Illy- rici auff etliche Schrifften Christophori Lasij des Interimisten.



## LVTHERVS SVPER ROMANOS.

Restat ut quid vocabulo peccati accipiendum sit videamus, peccatum in scripturis non solum significat opus externum, sed totam illam vim & natiuam energiam incredulitatem seu cognatam prauitatem, qua ex veteri Adamo impellimur & rapimur ad peccandum, nempe cor ipsum prauum & totam rationem cum omnibus etiam optimis & summis viribus suis, quibus nihil aliud possumus quam peccare, sic ut tunc facere peccatum dicamur, quando hac energia ceu impetu quodam toti ferimur et impellimur ad malum, neq; vllum peccatū externum fit, nisi primum hac natia vi totus homo totoq; affectu ceu rotetur & transferus auferatur ad peccandum. Hanc prauitatem cordis & propensionem natiuam hoc vitium & hanc incredulitatem ceu fontem & caput omnium peccatorum respicit scriptura & Deus, quando de peccato loquitur. In Germanico quoque argumento valde significanter dicit, Sünde heisset in der Schrifte nicht allein das ensserlich werck am Leibe / sondern alles das geschefte das sich mit reaget vnd weget zu dem ensserlichen Werck / nemlich / des Herzen grunde mit allen krefftten.

ANNO  
M. D. LXVIII,

*Guiradi Agrij st.*



Der waren Kirchen Jesu Christi  
zu Augspurg/Wünscht M. St. Illyricus/gnad.  
vnd Fried sampt warem Eyer vnd bestendigkeit  
in dem erkandten vnd angenommenen Euan-  
gelio/wider allerley irthumen/vnd sonder-  
lich wider den Babylonischen  
grewel des Antich-  
rists.



**L**eben Brüder in Ch-  
risto. Christophorus Lasius/  
Welcher der erst gewesen/so in  
der Marckt zu Spondaw/An-  
no 1548. Das Interim angeno-  
men/vnd den Circuitum oder  
Proces mit Creuz vnd Fahnen  
angericht/Wie solchs aus der  
gedruckten Historien des Herrn  
M. Andreae Hugelii/Pfarherrn zu Brande-  
burg/zusehen vnd auch sonst bewust ist/Damit  
er sich endtlich ein mal rechte/Darumb/das  
ich wider die Interimisten vnd Adiaphoristen  
geschrieben/Ist nu lang mit vnglück schwanger  
gangen/Vnd endtlich jetzt hat er einen fehl gebo-  
ren durch etliche Schrifften/darinne er viel öf-  
fentlich falsches wider sein eigen Gewissen/auff  
mich tichtet vnd ausschreiet/Vñ sonderlich den  
A z Pelas

Pelagianismus oder Freyen Willen/dem Interim und Papsi zu gut/wider mich auff's bestigt verachtet.

Dieselbige Schrifften hat er ewer lieb zugeschrieben/nicht freilich darumb/das er ihr damit hab Christlich dienen wollen/Denn so er das hette fürgehabt/so solte er wider die Jesuiter/Papisten und ander Schwermer/so ewere schwachen Christen hoch anfechten/geschrieben haben. Er hats auch nicht darumb gethan/das er damit mein Person bey euch verdecktig machte/oder hinderte/Denn ich habe ohne das jetztiger zeit nichts allda zuthun/auch nie keinen dienst bey euch gesucht/sondern nur/auff das er die Lere von der Erbsünd und Freyen Willen/Daruon ich bisher wider die Papisten und Anaphoristen gehandelt habe/auff die Papistische und Interimistische weise umbkehrte.

Weil nu in dem nicht mein Priuat sach oder nutz/sonder Gottes Ehr/erhaltung der waren Religion/Und am meisten ewerer und anderer Seelen seligkeit gehandelt wird/So hab ich im müssen kühlich antworten/und solche Schrifften eben ewerer lieb zuschreiben/ ihr zur warnung/und gleich als ein Antidotum oder Tiriack wider seinen des Losij hoch schedlichen Giffte darreichen.

Es

Es ist aber wol billich vnd zuerforschung der  
warheit nützlich zu bedencken/ was er ihme im  
anfang zu einem schein mich bey ewer liebe ver-  
dechtig zu machen fürgenomen habe/ Nemlich/  
Er wil jederman oberreden/ ich sey der Schwent-  
ckfeldischen schwermeren anhengig / vnd lere ei-  
ne bekerung ohne mittel Göttliches Worts/ wel-  
ches das es ein vnuerschempt geticht sey/ ist dar-  
aus wol zumercken/ das ich onlangst etliche viel  
Schrifften eben wider diese schwermeren gesch-  
rieben vnd in Druck ausgehen hab lassen / vnd  
hab darzu solchs gethan/ ebe Ewer liebe zu gut/  
Darumb mich denn der Er Meccardus seliger  
samt etlichen andern Predigern / Vnd auch  
Herrn daselbst gebeten hatten.

Er bekennet auch / das er sekund erst solchen  
streit wider mich anhebe/ vnd gibt für/ er hab des-  
sen grosse ursach. Das er aber ursach habe/ vnd  
mich nur mit lauter vnwarheit angreifen/ vnd  
also nu ein neuen lermen vnd streit ( laut seiner  
eignen bekentnis/ ) in der Kirchen Gottes/ mit  
grossen ergernus der schwachen Christen / vnd  
frolocken der Gottlosen / vnd des Antichrists an-  
hebe / wirdt in folgender Schrifft mit Gottes  
hülff gnugsam erwiesen vnd bewiesen werden.

Wiewol/ was bedarff man besser beweisung/  
den das er selber ausdrücklich in der lateinischen

Schriſſte bekennet / das ſolch wort / wie mir die Ir-  
thumē zumiſſet / ſtehe nirgent in meiner ſchriſſte /  
noch dennoch muſ ſū wol er durch ſeine nicht-  
liger ſophiſticirē ſich zu mir nötigen / vnd jedero-  
man vberreden / ich lere diſ oder jenes / das doch  
weder in meinen worten zu finden / noch in mei-  
nen ſin nimmermehr komen iſt.

Ach es iſt hoch zubeweinē vñ zubeklagē / Das  
ſolche vnruhige köpff dürffen new / ja recht Papi-  
ſtiſche Lere in vnſere Kirchen einführen / als eben  
die ganze Adiaphoriſterey iſt / Welche Philip-  
pus ſelbſt bald im anfang / in gedruckte Schriſſ-  
ten ſo auch öffentlich für der ganzen Schul zu  
Witeberg dē Studentē zur vermanung verlesen  
worden ſein / pomum contentionis, ein vrsprung  
aller zwiſtracht vñ vneinigkeiſt genennet / vñ dar-  
wider zu ſtreitē jederman vermanet hat. Item  
wie die Maioriſterey vñ der freye Wille oder Pe-  
lagianismus ſein / Welchen Irthumb auch eben  
dieſer Meiſter wider ſeine eigne vortige Schriſſ-  
ten / ſich jetzt in die Kirche Gottes einzuführen /  
trüßiglich vnterſtehet.

Noch gleichwol wöllē ſie der zwiſtracht halben  
mich vnd andere beſchuldigen / ſo allen vnſern  
vleiſ / mühe vñ bekentnuſ zur zeit des Interims  
vnd hernach in ſchwerē leuſſten mit vnſerer groſ-  
ſen gefahr dahin gewendt haben / das vnſere wa-  
re Re-

re Religion vñ Kirchē möchten eben in dē stand  
vnd wesen bleiben vnd bestehen / Wie sie bey D.  
Luthers zeit gewesen / wider die hochschedliche ir-  
thumen vnd verenderungen / so durch das grosse  
Interim vnd seine Jünger / die Adiaphorische /  
fürgenommen waren.

Ist doch ( wie menniglich wol bewust ) alles  
mein schreiben vñ thun dahin gerichtet gewesen /  
vñ noch / das wir festiglich bestunden erst vnd zu-  
uoraus bey der heiligen Schrift / darnach auch  
bey der Augspurgischen bekentnis / Apologia /  
Schmalkaldischen Artickeln / vnd D. Luthers  
Schriften vnd Vere / noch dennoch mus ich sein  
derjenige / so newerung einfüret vñ den ganzen  
Israel vnrühig machet / Wie auch Helias / Jere-  
mias / Amos / Christus selbst vnd die Aposteln  
samt allen andern Gottseligen Verern haben  
hören müssen / vnd gelestert worden sein.

Ich hab mich je vñ alweg erbotē / zu einem Ch-  
ristlichen Synodo / vrtheil / disputation vnd vñ-  
terredung aus Gottes Wort / von allen streiti-  
gen puncten / Wie auch eben wider diesen Exoret-  
sten. Aber diese Leut sehenen das Viecht / vñ wöl-  
len lieber ihres gefallens richtē / schreiben / vñ sch-  
reien mit grossen ergernus / vnrube vnd betrüb-  
nus der ganzen Kirchen Gottes / den sich in ge-  
gewart für ehrlichē vñ verstendigē leutē mit mir  
vnd

vnd andern Bekennern Christi aus der heiligen  
Schrift freundlich / friedlich vnd Christlich vn-  
terreden / da sie vielleicht möchten allzubald der  
vnwarheit vber wiesen werden.

Es wird auch ein geschriebene teutsche Sch-  
meheschrift / vber mich von meinẽ misgünneren  
ausgebreitet / voll vnwarheit / vom Logo / vom  
Gesetz / vom Euangelio / von der Widergeburt /  
von der Tyranny des Satans / von seltsamen  
reden vnd stolzen prechtigen Titteln in meinen  
Schriften / Welche mir viel ding felschlich zu-  
mist / Wenn es darzu komen möchte / das man in  
gegenwart daruon reden solt / Wolte ich in ei-  
ner stund solche verleumbdungen aus meinen  
Schriften öffentlich widerlegen. Aber man  
wil die sache zu einem Christlichen Synodo vn-  
rechtmessigem erkentnus nicht komen lassen /  
sonder trachtet nur nach den steinen vn̄ gewalt /  
wie für dritthalb Jar auff mein demütiges vnd  
Christliches erbieten / zur erkentnus geschach /  
Aber da man also nur nach steinen vnd gewalt  
trachtet / kömpt Christus bisweilen wunderbarlich  
mitten durch die Feinde aus der gnaden Gottes  
hinweg. Den sie müssen vns ja kein Haar krüm-  
men / ohne wissen vnd willen vnser̄s Himlischen  
Vaters.

Weiter gibt Casius für / als haben in Ewere  
Pre

Prediger zu solchem schreiben wider mich ver-  
mahnet vnd verhehet/welches ich nicht glauben  
wil/sondern versihe mich/sie werden solchen sei-  
nen groben gedichten/von meiner Schwencckel-  
disteren vnd dergleichen/auch seinen Pelagian-  
schen vnd Papistischen irthumen / vom Freyen  
Willen genzlich vnd von hertzen feind sein/ So  
aber gleichwol dem so ist/wie er fûrgibt/ so ist es  
je kein wunder/das die Gottlosen Verfûhrer die  
Jesuiten vnd auch andere allda so gar viel obels  
ausrichten. Gott steyre vnd were inen allen/  
vmb seines Sons willen.

Ich bin mir fürwar Gottlob wolbewust/vnd  
mag mich wol für Christo vnd seiner lieben Kir-  
chen rhûmen/Das ich mit meinem schreiben wi-  
der das Interim/Adiaphoristery/Schwenc-  
ckeldisteren vnd Osiandristery / vnd auch vom  
H. Sacramet/nur wol verdienet bin/ beide vmb  
die Augspurgische vnd auch Nûrnbergische Kir-  
chen/Wie mich denn darumb offtermal vnd heff-  
tig gebetten haben zur Nûrnberg/ der Herr M.  
Hieronymus besold/vnd zu Augspurg der Herr  
Necardus/sampt vielen andern Predigern vnd  
Herrn.

Zweifel auch genzlich nicht/das fromme Ch-  
risten in den beyden Gemeinen/sie sein gelerte o-  
der vngelerte/Werden solcher meiner mûhe vnd  
B Christ

Christliches heilsames dienstes nicht gantzlich  
vergessen haben/ Sonder mir darumb für Gott  
danckbar sein/ Wiewol solches eigentlich nicht  
meine/ sondern Christi selbst Wolthat gewesen  
ist.

Wil mir aber je alda jemand vndanckbar sein/  
oder mich auch für solche meine Christliche wol-  
thatē verfolgen/ den mus ich dem ernst/ den Rich-  
ter am Jüngsten Tag befehlē/ der wird wol wiss-  
sen einem jeden zugeben/ nach dem ers verdienet  
hat/ Es wird im warlich keiner zu reich/ zu weis  
oder zugelert sein/ er heisse klein oder gros Hans/  
Er hat sie gewislich allbereit in sein schwarz  
Buch (wie man pfleget zusagen/ ) eingeschrie-  
ben/ mit dem werden sie fürwar zuthun haben/  
Vnd nicht mit einem vntergedruckten vnd ver-  
folgten Menschen/ wie sie es inen jetzt mit ihrer  
sicherheit süßlich treumen lassen / Tunc uide-  
bunt in quem con fixerunt, wie der Psalm sagt.  
Allda werdē sie sehen in wen sie gestochen haben.

Euch aber liebe Brüder in Christo/ vermane  
ich als nur Mitbrüder vñ Mitglied im Herrn/  
jhr wöllet nicht allein diese meine ansprech-  
ung vnd zuschreibung dieser Schrift mir Ch-  
ristlich vñ zum besten deuten/ sondern euch auch  
nicht ergern lassen/ durch die betrübte streiten/  
so bisher entstanden sein/ viel weniger aber zu  
dem

dem selbigen Antichrist vnd seinen Jesuitern o-  
der zu den Schwentfeldern / oder zu den Irthu-  
men in den beyden heiligen Sacramenten bege-  
ben / Sondern nur fest in vnd bey der erkanten  
warheit bestehen. Denn es müssen frehlich erger-  
nus komen / nicht allein / das etliche lose Glader-  
geister in der Kirchen auffkomen / Wie Simon  
der Zeuberer gewesen / vnd auch eben dieser be-  
schwerer vnd Teuffels Banner ist / Welcher  
wie er mit seiner Teuffelsbanneren dem jeh-  
gen Gauckelspiel der Jesuiter / Welches sie jetzt  
bey euch treiben / einen guten eingang gemacht  
hat / Also wil er inen auch noch weiter mit sei-  
nem Pelagianismo einẽ eingang machen. Aber  
nicht allein diese ergernus müssen entstehe / Son-  
dern es mus sich auch zutragen / das Aaron  
vnd Salomon selbst gretwliche ergernussen an-  
richten / vnd Simon Petrus selbst / nicht aller-  
ding richtig zu der Warheit des heiligen Euan-  
gelij hterein gehet / vnd darzu andere auch mit  
sich verführet / Ja das auch streitten vnd vneinig-  
keit bisweilen vnter den Aposteln selbst entste-  
hen.

Was die Jesuiter vnd jr Fasnachtspiel mit  
irer lausischer Teuffels banneren belanget / ge-  
schicht fürwar den nicht vnrecht / so sich durch  
sie betriegen lassen. Denn jr Geist gibt sich alzu  
grob

grob an tag/ das er ein öffentlicher feind Christi  
des einigen Heilands sey/ Denn sie leren öffent-  
lich in irem Heidnischē Catechismo/ das das die  
Christliche gerechtigkeit sey/ abstehen von bösen  
Wercken/ vnd thun gute Werck/ Welches Chri-  
stenthumb auch ein Türck vnd Heyd leret. Ist nu  
die Gerechtigkeit aus den Werckē/ so ist gewis-  
lich Christus vmbsonst gestorben / Gal. 2. Item  
von abwaschung vnd vertilgung der Sünden  
lernen sie/ das viel wege vnd mittel dazu sein/ A-  
ber das solche abwaschung von Sünden allein  
durch das aller thewereste Blut Christi geschehe/  
das wöllē sie nicht gestehē. Man lese solchen iren  
Alcoran/ im Capitel von Christlicher gerechtig-  
keit vnd von reinigung der Sünden/ Darumb  
wenn sie gleich die Todtē erwecken/ oder die Son-  
ne zurück ziehen köntē/ solte man doch ein Christ  
nicht gleuben. Aber es gehet also wie Gott selbst  
vnd sein lieber Son vns gar treulich warnen/  
das wenn einmal die ware Religion bestellet vñ  
angerichtet ist/ als den lest Gott krefftige Irthu-  
men vnd grosse Zeichen fürkomen / das er versu-  
che/ ob sie auch wöllē bey der warheit bestehen/  
Ja auff das auch die jenigen verführet werden/ so  
keinen lust zu der Warheit haben. So ist auch  
der Sathan nicht müßig/ wenn er ein mal aus-  
getrieben ist/ bemühet er sich mit grossem vleis/  
wie

wle er wider in sein Nest kome/ Darumb wer da  
nicht wil betrogen werden / der höre die stimme  
des einigen guten Hirtens.

Darumb so bestehet in der warheit festiglich/  
vnd hütet euch ja für allem Sarrteig/ Sonder  
lich für dem grewlichen vñ verderblichē grewel  
des Antichrists vñ seiner mitbuler/ Wie sie Jo  
hannes nenet/ vñ bitt Gott auch für mich/ Diese  
kurze antwort hab ich sezt auff seine schartecken  
wollen lassen ausgehen / Wirdt er mit seinem  
grossen Buch herfürkomen wie er dreyet / wöl  
len wir auch sehen/ was es für schwermereien o  
der gedichte für bringe/ vñ im nach der gebür be  
gegnet.

Der Allmechtige ewige Gott erhalte auch  
mich vñ alle seine in seiner hand/ vnd bey seinem  
heiligen Wort/ vnd hebe gnediglich auff alle er  
gernus / irthumen vnd vneinigkeit/ vmb seines  
lieben Sons willen/ Amen.

Weil der Interimist Christophorus Lasius  
grobe irthumen verteidiget/ die ware vnd heilsa  
me Lere Jesu Christi verfalschet / die einfeltigen  
Christen verwirret/ vñ mich auch vnchristlicher  
weise schmehet/ So wil ich im fürzlich mit Got  
tes hülfant Worten .Erstlich aber etliche seine  
grobe vnwarheitē erzelen/ damit darbey der Lüt  
tgengeist erkant werde/ vnd sich jederman/ so ni  
cht lust

cht lust zu lügen noch zu seinem eignen verderben hat/darfür zuhütten wiste.

Fürs erst so widerholet er mehr mals/das D. Luther seine Vere vnd Buch wider Erasmus geschrieben/von dem knechtischē freyen Willē habe widerruffen/Damit er den nicht allein dis stück seiner Vere verdammet/sondern in auch als einē falschen Lerer anklagt/ Ja auch alle vnserē Kirchen / die ihm gefolget / vnd nu lenger / denn 50. Jar / eben vmb diesen punct mit den Papiſten auffß hefftigst gestritten / wie vnter andern auch aus der Schrifft der stende der Augspurgschē Confession / zu Regenspurg im Reichstag Anno 1541. R. M. oberantwortet zusehē/darinnē diese wort stehen. In articulo de peccato Originis, ubi dicitur remanet materiale, hoc est, concupiscentia, grauis morbus, infirmitas &c. addatur hæc verba: Et uitiū repugnans legi Dei, & ut Vormaciæ conuenit. Et non uult liber extenuari illud materiale, quod est repugnantia non leuis aduersus legem Dei, ut apparet in perpetuis defectibus, quod nō satis ardent animi dilectione Dei, quod languidus est timor, languida fides, &c. Et liber fatetur, subinde hunc morbum parere malos fructus, aduersus quos renati & fide condonationem petere debent, & eis spiritu repugnare.

Das aber solches sey ein lüne vnd freche vnwarheit/

warheit/ist aus dem lehtë vñ fast beste Buch D.  
Luthers vber Genesis zusehen / da er aber so heff  
tig wider den freyen Willen streitet / vñ die Erb  
sünd anlagt / als je zuuor. Item das niemands  
glaubwürdige solches noch bisher öffentlich hat  
schreiben dürffen. Er schreibet / das ers beweisen  
kan / Warumb thut ers aber nicht / nemlich dar  
umb / das im am grunde vnd warheit mangelt /  
den an den gute Willē fehlet im freylich nicht.

Die ander vnwarheit ist / das er schreibet / Phi  
lippus stimmt allerding mit D. Luther in der  
Lere von dem Freyen Willen vberlein / Welches  
keiner / so ihre Schrifften recht gelesen / vnd die  
Warheit bekennen wil / sagen wird. Denn die  
Papisten gar willig Philippi meynung / von dē  
Freyen Willen / nach D. Luthers todt / loben /  
Aber des D. Luthers dagegē schelten / Wie aus  
dem ersten Tomo der Louische Schul / Item Ein  
dant panoptia / auch des Mamelucken Staphy  
li vnd Dsij Schrifften / neben andern zusehen  
ist.

Die dritte vnwarheit ist / das er saget / Ich  
habe diese newe Lehre von dem Knechtischen  
Freyen Willen in vnser Kirchen eingeführet /  
so doch schier die ganze Welt weis / das Doc  
tor Luther seliger sampt andern vielen Scriben  
ten vnd Lerern vnserer Kirchen / ja auch Philip  
pus

pus selbst in seinen ersten Schrifften/ solche Le-  
re viel heffiger vnd scherpffer getrieben hat/  
Denn ich geschweige jetzt der alten Better.

Die vierdre sey die/ so von geringen sachen re-  
det/ aber gleichwol ein lügen ist/ das er darff für  
gewis sagen/ das ich seiner halbē gen Augspurg  
komen bin/ Aber er beweiset nicht. Denn ich  
bin meiner gesundheit halben dahin komen/ wie  
ich denn dazumal gar schwach war / Zum theil  
das ich mich mit dem gehen vbete Darnach das  
ich mich mit einem hochgelerten vnd hochefer-  
nen Arzt allda befragte/ wie solches Gott weis/  
das es war ist. Aber der ehrliche man dürffte ni-  
cht mit mir/ wie ichs dazumal begerte/ in gegen-  
wart vnd bey sam verstendiger vnd Gottsfürch-  
tiger Personen/ aus Gottes Wort disputieren/  
als der/ der jm vbel bewusst war.

Die fünffte öffentliche/ grobe vnd greiffliche  
vnwarheit ist / das er dichtet/ mein erster streit  
mit Philippo sey gewesen vom Freyen Willen/  
So doch menniglich bewusst/ das erstlich vorher  
etliche Jar gewehrt habe der Adtaphoristische  
streit von den mancherleyen Interim/ Nemlich  
von dem 1548. Jar an bis auffz 1553. Vnd das  
der streit von dem freyen Willen erst im 1555. für  
nemlich angegangen/ da sie zu Leipzig declami-  
erten/ vnd so hefftig disputierten für den freyen  
Willen

Willen/denen man hat müssen widerstehen. Da  
wider aber anfänglich nicht ich mich / sondern  
der Herr Amsdorff vnd M. Stolzen sich gelegt  
haben.

Aus diesen groben vñ greifflichen gedichten/  
Wie auch aus seiner Interimistery/ mag einer  
richten vñ vrtheilen/was das für ein Geist sey/  
vnd was man im glauben sol / Auch in dem an-  
dern/da er mich falscher Lere beschuldiget. Aber  
in denselbigen stücken sparet er erst der warheit  
recht gröblich/wie aus folgenden beweisungen  
klar erschetnen wird.

Zum ersten dichtet er / das ich lere eine Sch-  
wenckfeldische bekerung one mittel Göttliches  
Worts/vñ treibet solchs auff's hefftigst vñ nach  
der lenge. Er vnterstehet sich auch solchs zubewei-  
sen mit vielen Sophistereyen.

Nu ist je solches ein grobe vnd greffliche vn-  
warheit / Denn es sein ja noch meine Schriff-  
ten fürhanden zum wenigsten ein hundert Bo-  
gen/so ich ebē wider diesen Schwencckfeldischen  
Irtthumb vnlängest geschriebē habe nach meine  
besten vermögen / vnd geringen Gaben/ so mir  
Gott bescheret/ vnd hab dazu solchs eben der  
Augspurgischē Kirchen zu nutz gethan/auff bite  
des Herrn Mecardi seliger vñ anderer Prediger/  
auch etlicher Weltlichen Herren allda (wie  
auch

auch oben gemeldet / Die weil sich doch die Wittenberger wider solchen verführer nicht mit ernst habe setzen wollen / Das ich verhoffe / die Prediger daselbst / denen der Interimist solch lügenbuch zugeschrieben / werden solchem gedicht von Herzen feind sein / Das ist ja ein starcke vnd unüberwindliche beweisung / das ichs mit Senckfeld vnd mit dem Irthumb nicht halte / vnd das der Interimist mir wider sein eigen Gewissen gewalt vnd vnrecht thut.

Die andere beweisung ist / das vnter so vielen meinen Widersachern / so wider mich bisher mit solchem grossen ernst vnd vleis geschrieben vnd geschrien / noch keiner solchen irthumb mir hat zumessen dürfen. Ich halte nicht / das es ihnen an gutem vleis / verstand oder künheit gemangelt habe.

Die dritte beweisung ist / das ich allenthalben in meinen Schrifften eben dis Stück mit sonderm vleis getrieben / das Gott nicht anders vns bekeren wil / denn eben durch sein Wort / Sonderlich aber hab ich die Lere von der bekehrung mit vleis gehandelt / im Buch von dem Glauben im andern Theil. Welches Buch auch Philippus selbst mit einer Vorrede / da es zu Wittenberg vor 20. Jahren gedrucket / gelobt / vnd ist solch Buch offtmals hieder gar  
new

newlich von mir gemehret vnd ausgegangen / das  
man nicht kan sagen / Ich hette nu ein andere  
meinung / wie sich etliche Leut / vnd eben dieser  
Meister offte verwechseln / als jetzt gemeldet ist  
von seinen Interimistery / Vnd bald von an-  
derer seiner vnbständigkeit wirdt gesagt wer-  
den.

Aus diesen starken vnd vnüberwindlichen  
beweisungen ist se offenbar / das ichs in keinem  
weg mit den Stenckfeldische schwermercyen hal-  
te / Nemlich / das Gott den Menschen one mittel  
seines eusserlichen Worts oder Vere bekere.

Nu aber wöllen wir auch seine sophistery er-  
wegē Er zeucht einē spruch an / aus der Weima-  
rische disputaton / da ich sage / Spiritū non indi-  
gere materia ex qua. Allda sagt er / das ich lere /  
das das eusserliche wort keine krafft oder wirk-  
ung habe / sondern nur das innerlich / vnd das  
Gott dasselbig in des Menschen bekerung nicht  
gebrauche. Welche lügen doch zwar eben da-  
selbst klar widerleget wirdt / da diese Worte ste-  
hen. Nego uerbum esse materiam ex qua, cum sit  
instrumentū efficacitē diuinæ, sicut & Sacramen-  
ta / das ist / Ich gib nicht zu / das das Wort sey  
das wesen / daraus unsere widergeburte ges-  
chiehet / Sondern das Wort ist das mittel o-  
der werckzeug Göttlicher krafft. Heist denn das  
S 2 das

das mittel Göttliches Worts verworffen / vnd  
lehren eine bekehrung ohne mittel.

Za es ist eben daselbst fast zehen mal widerho-  
let / das das eusserlich Wort sampt dem heiligen  
Geist wircke die bekehrung des Menschen. Aber  
er wil wie es scheint / noch ein gröbere vnwar-  
heit daraus nemen vnd mir zu messen / gleich als  
sagte ich in demselbigen Spruch / das es nicht  
von nöten sey / das eine Seele im leib sey / die da  
müste widergebörn werden / so doch der streit et-  
gentlich war / ob das eusserliche Wort sey causa  
materialis ex qua, gleich als wenn man aus einem  
Tuch einen Rock machte. (Denn das wolte der  
Widersacher haben) oder aber / ob es sey ein mit-  
tel vnd werckzeug / dardurch Gott mit dem Men-  
schen handelt. Darumb so lese daselbst ein Blat  
oder drey / denn es hengt aneinander / du wirst  
befinden / das dieser Interimist ein lautere Teu-  
flische Calumnia vnd verkerung allda gebrau-  
chet wider sein eigē Gewissen. Ich bit nochmals  
den Christlichen Leser / er wölle dieselbtige tertiam  
sessionem in obgedachter disputation mit vlets  
lesen vnd sehen / ob allda dem Wort Gottes et-  
was entzogen / vnd eine Schwencfeldische beke-  
rung gelert wird.

Die andere Sophisterei ist / das ich sage / es  
sey in der Widergebürt ein schöpfung oder Crea-  
tio /

tio / welche (wie er meinet) keines eusserlichen  
Worts bedürffe. Antwort. Nicht ich / sonder der  
heilige Geist sagt / Psalm 51. Cor mundum crea  
in me Deus, Schaff in mir ein reines Herz. I  
tem Excindam cor lapideum & dabo cor nouum,  
Ezech. 11. vnd 31. Item Ephes. 2. Ipsi opus sumus,  
conditi ad bona opera & in Christo ualet noua cre  
atura. Das aber solche schaffung geschehe ohne  
das eusserliche Wort / dichtet der Interimist sel  
best / nicht ich / Was aber das für ein Creatio o  
der Schöpfung sey / ist anderswo nach der len  
ge gehandelt.

Ja eben er selbst handelt vnd verteidiget weit  
leufftig vnd hefftig in seinem Buch / Vber das  
Symbolum / das die ernewerung des Menschē  
eben so wol ein Schöpfung sey als die erste / wie  
wir hernach seine eigne vñ klare Sprüche nach  
der leng anziehen werden.

Die dritte Sophistery / ja abermal ein gro  
be Calumnia ist / das er felschlich deutet / einen  
meinen Spruch aus der Weimarischen disputa  
tion / Welcher also lautet. Spiritus S. in nobis no  
uum hominem condit, deinde nouus homo non  
est sufficiens, nisi hic rector eum perficiat, Paulus  
habebat nouum hominem, Sed insuper habebat  
spiritum eum docentem & renouantem, Aber der  
Interimist lest dieses letzte stück aus / Damit ers  
deste

Beste besser verkeren könne.   
 Na sind dieses wort vñ Sprüche Christi vñ  
Pault/Sine me nihil potestis, da er von seinen re-  
ben/das ist/von den widergebornen spricht/ Jo-  
han. 15. Ir könnet ohne mich nichts thun. Item  
Gott ist der da schaffet in euch beyde den anfang  
vñ das volbringē. Das aber daraus folgen sol/  
das man Göttliches Worts zur bekerung nicht  
bedürffe/ folget nimmermehr/ ist auch am selben  
ort von mir nicht mit dem geringsten fürgeben  
worden.

Die ander lügen ist/ das er sagt/ wir leren der  
mensch werde bekeret one das gehör/vñ one be-  
trachtung Göttliches Worts / so doch alle vnser  
re Schrifft/das widerspiel öffentlich leren. Das  
ja das auch ein greiffliche Calumnia ist.

Fürs dritte/sagt er ich hab dē zweck des strei-  
tes in der disputation zu Weimar verkeret. Dese  
es sey nicht der streit / was der Mensch vermöge  
für der bekerung. Antwort das solchs nur ein  
lofs gedicht sey / Beweiset erstlich der Titel der  
propositionum Victorini/ Welcher klar also lau-  
tet / Disputation von dem Freyen Willen oder  
menschlichen freyten / Seind denn die menschli-  
chen freyten nicht im Menschen / auch vor der be-  
kerung? Item / so lügenstrafft diesen Interim-  
sten auch/das wiewol Victorinus gar offtmals  
nicht

nicht allein von mir / sondern auch von Fürst.  
G. zu Sachsen gefragt / ob er halte / das der  
mensch etwas vermöge in Geistlichen sachen für  
der bekerung / Item / ob er den natürlichen oder  
des alten Adams krefften / die Synergiam oder  
mit wirkung zumesse / oder nicht / sonder nur der  
gabe vnd gnade Gottes / so hat ers doch nie nicht  
klar vnd ausdrücklich verneinen wollen.

Aber ich wil seine eigne wort hierzu setze / vnd  
der andern Synergiste widerwertige meinung:

In illis questiunculis accusamur oblique, quasi ho-  
mini ante conuersionē tribuamus synergiā, quod  
nemo rectē rem considerans cogitauit unquā, nec  
Flaciani hanc opinionē in ullo nostrum hominū  
scripto possunt ostēdere. Et paulo post. Quis enim  
adeo demens est, ut uiribus Adamicis per se confi-  
deratis ullam tribuat facultatem assentiendi? Et  
mox. In hac controuersia, neq; de non renatis, ne-  
que de renatis contenditur, Sed de renascentibus,  
quid in actu conuersionis agant. At renascentes  
non operantur uiribus Adamicis, Sed uoluntate  
per uerbum à spiritu sancto accensa.

Merck das er klar sagt / das der mensch wirk  
in der bekerung / nicht durch die natürliche kreff-  
te / Sed uoluntate accensa à spiritu sancto sonder  
durch den guten willē / so der heilig Geist in vns  
angezündet hat.

Dargegen so stehet also in der vofft wider ge-  
druckten disputation des Superintendenten zu  
Leipzig/ dar durch der streit von dem Freyen Will-  
len erneuert worden ist. Neq; aliud erat proposi-  
tum mihi (scilicet in positionibus de libertate volun-  
tatis) ad probandum, quam voluntatis usum ali-  
quem esse reliquum, neq; naturam deletam aut ex-  
tinctam, sed corruptam atq; miserabiliter deprava-  
tam post lapsum: Vt quamuis per se illa quidem, &  
proprijs uiribus integritatem recuperare non uale-  
ret, neq; surgere post ruinam: Tamen quemadmo-  
dum doctrina attendendo Intelligi, ita assentien-  
do obtemperari aliquomodo posset.

Ita fanè est admodum seruilis libertas & arbitri-  
um penè alienum. Nisi enim respiceret oriens ex al-  
to eos, qui in tenebris & umbra mortis sedent, nun-  
quam neq; aperirentur oculi ullorum, neq; lux ui-  
tæ posset contingere: Sed ad respectum orientes re-  
spicere; & à luce non auerti omnino oportet eos,  
qui & in lumine æterni Dei, & splendore uultus i-  
psius uolunt ambulare. Hæc certè est Synergia, Hæ-  
c tenus ille.

Dergleichen schreibt Philippus in Locis, Libe-  
rum arbitriū est facultas applicandi se ad gratiam.  
Der Freye Will ist ein krafft / darmit sich der  
mensch zu der gnadē Gottes wendet vñ zuthut.  
Hie schreibt Philippus / der Mensch habe noch  
so viel

so viel kräfte in seinem Freyen Willen / das er sich  
zu der gnade Gottes wenden kan / Ist denn das  
nicht stracks wider das gedicht Lasij / das ihr kei-  
ner nie also geleret habe:

Dergleichen vnzuehlich viel Sprüche findet  
man allenthalben in iren Schrifte / Ja er selber  
sagt im Teutschen widerwertige ding / Erst das  
der Freye Wille ein rechte nullitet / das ist / ein  
Recht nichts sey / Darnach spricht er dage-  
gen / der wille des Menschen sey durch den Fall  
nur geschwechet / Ist denn eben so viel ein schwä-  
cher Freyer Will / als ein rechte nullitet. Oder  
heisset in einer grossen Kunst eben so viel ein rech-  
te Nullitet / als ein ziemliche Aliquidete? Derwe-  
gen so ist hieraus offenbar das er sich selbst greif-  
liche lügenkraft.

Hieraus merck Christlicher Leser ernstlich / das  
Lasius felschlich für gibt / das ir keiner den natür-  
lichen krefft des alten Menschen einen freyen  
Willen zumesse. Zum andern / das er eben hie-  
mit auch verdammet die Synergiam / Weil er  
sie als vnrecht leugnen darff / vnd weil er auch  
darzu klar schreibt / der Mensch wircke nicht mit  
durch die krefft des altē vnwidergebornen men-  
schen / sondern / durch den willen / so der heilige  
Geist im Menschen angezündet hat. Item das  
er sagt / der Freye Wille sey ein Rechte Nullitet.

D

Weiter

Wetter lügenstrafft er sich allhie widerumb sel-  
best/ den er schreibt also/ *Halce extremitates urget  
Flacius, nō Præuidens mediū temporis circumstan-  
tiam in quæstionem uocari, è qua status oritur à  
nullo Flacianorum animaduersus.* Ist das war/ so  
irre ich sampt andern in dieser sachen aus vnuer-  
stand vñ vnwissenheit. Dargegē so gibt er vñ die  
andern Adiaphoristen für / ich streite in dieser  
sachen nur aus lauter ergeiß vñ bosheit/ wider  
mein Gewissen / Wie oben am selbigen Blat  
im Lateinischen B. 7. zu sehen ist.

Zum vierden sagt er / ich mach ein bekerung/  
one einigen willen oder ein vnwillige bekerung.  
Dargegen so sind vnzehlig viel Sprüche in mei-  
nen Schrifften / da ich das widerspiel bezeuge.  
Allein das sag ich/ das Gott denselbigen guten  
willen vns schencket oder gibt / Ja er zeucht sel-  
ber einen Spruch aus der Weimarischen dispu-  
tation an/ darinne solchs klar stehet. Aber er wil  
gleichwol wider mein eigne wort das widerspiel  
beweisen mit dieser Sophistery / nemlich / das  
ich bekenne/ *Veterē Adamum semper hostiliter re-  
pugnare Deo.* Da mus im dem Calumniatori ho-  
stiliter repugnare eben so viel sein vñ heißen/ als  
regnare. Eheber Meister dünckt euch denn/ wenn  
zween feind wider einander hostiliter feindlich  
streiten/ das es eben so viel sey/ als das sie vber-  
einan-

einander herschen? Vbi alter regnat super alterū,  
sibi nō est hostilis pugna & contra. Da einer ober  
den andern herschet/da kan frenlich kein feindse  
liger streit sein/sondern mus ein theil dem ande  
ren vnterthenig vnd gehorsam sein.

Das ist auch wider alle vernunfft / das er sa  
get/Fatemur quidē ueterem Adamum repugnare,  
sed nō hostiliter. Ja sagt er es ist war/der Adam  
kempffet vñ streittet wider den Geist/ Aber doch  
nicht feindlich. En lieber Meister meinet jr denn  
das ein ernster kampf oder streit sein kan / der  
nicht hostiliter geschicht. Ipsa pugna in se hostili  
tatem continet: oder meinet ihr das pugna so viel  
heisse/als mit einander scherzen/vnd das der al  
te Adam sey ein guter Spielbruder mit dem hei  
ligen Geiſt vnd neuen Menschen worden? Ich  
mus gleich also sagen/nach des Lasis meinung.  
Ob aber der streit zwischen dem alten vñ neuen  
Adam ein feindseliger kampf / oder nur ein sch  
erz ist/wird dir wol S. Paulus klar gnugsam  
sagen/Rom. 7. Wenn du in nur recht fragen vñ  
zuhören wilt/Darumb so ist das nur ein lose so  
phistery/damit er die einfeltigē Christen bezau  
bern vnd bethören wil/Als soltē wir dis oder je  
nes leren vnd fürgebē/so er doch selber bekennet/  
das wir das widerspiel leren.

Zum fünffte sagt er/die Glactaner lerē ein in  
D 2 lensa-

lenſatam conuerſionē ein ſolche bekerung / ſo one  
des Menſchen wiſſenſchafft geſchicht / So doch  
in allen vnſern Schriſten zu finden / das der  
menſch das Wort Gottes hören vnd verſtehen  
müſſe / Vnd das ihm Gott den rechten Glauben  
ſchencket / dardurch ſie ſein Wort verſtehen vnd  
annemen / Aber hierauff iſt hievor gnugsam ge  
antwortet / da ich von dem mittel der Lere geredt  
habe.

Zum ſechſten / gibt er für / die Glacianer leren /  
Das die krafft des Menſchen gar nichts thun  
oder handeln in der bekerung des Menſchen. I  
tem / das kein vnterſcheid ſey inter hominem in  
ipla conuerſione dum conuertitur, & ante omnem  
motum ac operationem ſpiritus. Welches wie er  
nicht beweiset / Alſo iſts auch ein grobe lügen /  
wie ſolches bezeugen alle meine Schriſten / vnd  
ſonderlich das Buch vom Glauben / parte 2. Da  
von oben gemeldtet worden iſt.

Zum ſiebenden / poltert er / ſchreyet vnd leſtert  
auffß gewlichſt wider mich / Darumb das ich  
die natürliche boſheit des alten Adams alſo be  
ſchreiben hab / Nemlich / das er ſiets Gott für ein  
thorheit hielt / vnd vbe von natur ein gewiltche  
feindſchafft wider Gott vñ das gleichwol ein ſol  
cher menſch bekeret werde. Nu ſein das wort des  
H Pauli / 1. Corin. 1. vnd Rom. 8. auch 1. Corin. 10

Ja

Ja spricht er du sagest / es sol einer allerley böse-  
heit vñ böberen treiben / vnd nur mutwillig fort  
faren / es habe keine not / Gott werde in gleich-  
wol bekeren. Antwort das hab ich nie gesagt / ist  
mir auch nie nicht in den sin komen. Es lese wer  
da wil / eben dieselbige meine Schrifft wider den  
Pfeffinger / die er anzeugt / so wirdt er befinden /  
das der mensch mich mutwillig calumniert / vñ  
fürseztlich alles aus Teufflischer bösheit verke-  
ret.

Zum achten / schreyet er vber vns auff's heff-  
tigst / das wir bekennen / die natur des Mensch-  
en sey selbst wesentlich verderbt / vnd müsse auch  
wesentlich vernewret werden. Nu ist das ja die  
gemeine Lere vnserer Kirchen / die man auch öf-  
fentlich singet. Durch Adams fall ist ganz ver-  
derbt / Menschlich natur vñ Wesen. Item / Hilff  
Gott wie ist der menschen not so gros / wer kans  
alles erzehlen / Herz / mut vñ sin ist alles dahin /  
verderbt mit allen krefftten. Todt ligt er on rhat /  
weislos / erkent auch nicht sein elend / etc.

Dergleichen sagen auch die Schmalkaldisch  
en Artikel / Welchen die fürnemsten Theologen  
unterschrieben haben. Die Erbsünd ist ein so  
gar tieffe böse verderbung der natur / das sie kein  
Vernunft nicht kennet / Sondern mus aus der  
Schrifft offenbarung gegleubt werden. Item

dicunt: Das mit vns alles verloren / Haut vnd  
Haar nicht gut ist / vnd müssen schlecht andere  
vñ newe Menschen werdē. Item dicunt, quod lex  
homini ostendat, Wie gar tieff sein natur gefal-  
len vnd grundlos verderbt ist. Hæc profectò non  
de accidentibus tantum, sed de essentia ipsa necessa-  
riò intelliguntur.

Ist nu die Natur vnd wesen verderbt wor-  
den / mus sie nicht durch Christum widerumb  
erbarwet / vnd in ihren vorigen stand gebracht  
werden? Wie oft sagt die Schrift vom verderb-  
ten Herzen vnd von Schöpfung eines ne-  
wen Herzens? Seind das nur lauttere acci-  
dentia?

Wie oft beschreibt vnd definiert Philip-  
pus das Bild Gottes / das es sey die recht-  
schaffene Seele selbst. Siehe am ende libri de  
anima, Vnd zu den Colosern im dritten Cap-  
itel / auch ober den Johannem / Cap. 1. auch in  
seinen Locis. Item / in seinen Declamationi-  
bus leret er gar oft / das solch Bild verloren sey /  
vnd müsse durch Christum widerumb erschaf-  
fen werden. Item / das die Vernunft des Men-  
schē erst mit Göttlichem glantz angezündet wie  
ein Liecht / geleuchtet hab.

Za dieser Interimist beschreibet selbst in  
seinem

seinem Buch über das **Symbolum** / die **Bild-**  
**nus Gottes** also / das es die wesentliche krefte  
der Seelen sey / mit diesen Worten. Die **Bild-**  
**nus Gottes** / ist die Gottes verstendige Ver-  
nunfft / voller erkentnis Göttliches willens /  
Freythetiger wille zu volbekomener Gerechtig-  
keit von natur geneigt / Auffrichtig Herk / das  
nichts sucht denn Gottes Ehr / vnd vnsterblig-  
keit des Lebens. Dis schöne kleinot ward genant  
Gottes Bild vnd Gleichnus darumb / etc.

Item / er sagt auch mehrmals / das **Adam**  
selbst dis Bild Gottes gewesen sey. Item das sol-  
ches Bild verderbt sey vnd müsse widerumb er-  
schaffen werden. Darumb beschreibet er auch  
allda duas creationes, zweierley schaffung / vn-  
ter andern sagt er also / Hieraus folget / das  
Gott in der ersten Schöpfung dem Menschen  
hab eingepflanzet warhafftige / vollkomene Ge-  
rechtigkeit vnd heiligkeit / gleich wie wir jetzt sol-  
che ding empfahen durch die ander Schöpfung /  
da man durch dē Glaubē an Christum auff's ne-  
we geboren wirdt. Auff solche weise redt Paulus  
auch zun Colos. 3. Ziehet an den newē menschen /  
der da vernewert wirdt / zu der erkentnis nach  
dem Ebenbild des / der ihn geschaffen hat. Diese  
wort geben einerley meinung / Schöpffer des  
menschē wird da genennet / dabey auch das eben

Bild nach welchem Gott den menschen geschaf-  
fen hat / Vnd letztlich das Bild an sich selbst. Wei-  
set also auff die erste Schöpfung / sagt was der  
Mensch erstlich gewesen sey / nemlich / ein Bild  
voller Göttlicher erkenntnis / Aber nach dem fall  
werde diese verblichene Bildnis / vernewert  
durch die Widergeburt in Christo. Dis sind al-  
les seine eigne wort.

Item / bald hernach / Also hat eine jede schöpf-  
fung sein sonderlich ebenbild. Die erste im Para-  
dies / etc. Aber die ander vbertrifft die erste welt  
mit irem Ebenbild / etc. Endtlich so schreibt er da  
selbst von der verderbung vnd wider erschaffung  
der Natur also. Es meldet die heilige Schrifte  
dren Hauptstück / darauff alles weist vnd gehet /  
so im Gesetz vñ Euangelio gehandelt wird / Erst-  
lich warzu der Mensch geschaffen sey / nemlich /  
zum Bild Gottes. Zum andern / wie dis bild  
sey verderbt worden / vnd des Menschen ganze  
Natur versecert. Zum dritten das Christus die-  
sen schaden an im selbst / vnd durch sich selbst hab  
erstattet.

Aus denen Sprüchen ist offenbar / das der  
Meister selbst zuvor also geleret hat / das das  
Bild Gottes im Menschen ein wesentlich ding  
gewesen sey / vnd das dasselbige verderbet sey. I-  
tem / das die ganze Natur verseceret sey / Vñ das  
durch

sie durch ein neue Schöpfung widerumb erschaffen wird. Nu aber schreiet er zeter mordio/ das ich geschrieben habe/ das die kreffte der Seelen müssen in der Widergeburt wesentlich verneweret werden.

Item er sophisticirt/ es folge daraus/ das alda müssen drey Seelen sein/ vnd das ich lere von einer bekerung durch die Metempsychosin. Ich hab aber gnugsam erkleret / das nur eine Seele sey/ so erstlich nach Gottes Bild geschaffen/ geformiert vnd gerichtet gewesen/ Darnach durch die scheussliche verderbung/ zu des Teuffels bild worden/ vnd endlich das eben dieselbige Seele widerumb ernewret/ verendert/ widergeboren vñ aufgebatwet oder auch erschaffen wird/ (Wie dieser Meister selbst / vnd der 50. Psalm redet) zum bild Gottes.

Darumb so schwermet dieser Interimist wider die Vere vnser Kirchen/ vnd wider seine vorige Schrifften selbst / ja auch eben Wider dieses jetzige Büchlein/ da er also beschreibet den Freyen Willen/ das er sey die wesentlichen vnd Obersten oder fürnemsten krefften der Seele selbst/ Vnd das derselbige gar verloren sey. Denn das sind seine eigne wort / Was ist der Freye Wille propriè also genennet? Der Frey Will propriè also genant/ war ein hohe natürliche krasse im men

E

schen

sehen für dem Fall/ ins Göttliche bild gefasset/  
nemlich Gottes verstendige vernunft/ mit völli-  
gem erkentnis des Göttlichen wesens vnd wil-  
lens erfüllet/ freythetiger Wille zu vollkommenem  
gehorsam des ganken Gesezes geneigt/ vnd ein  
aufrichtig Hertz/ das im wolgefallen lies/ alles  
was Göttlichem Willen gemess war/ vnd mis-  
fallen/ was im entgegen war. Was ist der Frey-  
Will nach dem Fall propriè also genant? Ein  
rechte Nullitet/ die dauon disputirn/ oder sind  
gar vnuerstendige Leut/ oder verführische So-  
phisten/ wie Pelagius vnd die Papisten.

Ist dem also/ vnd das der verlorne Freye Will  
mus widerumb durch Christum erschaffen oder  
auffgerichtet werden/ so mus ja allda ein wesent-  
liche erneuerung sein.

Das sey nu auff's kürhest gesagt von den gro-  
ben lügen vnd Sycophantischer anflag/ das er  
vns falscher Lere/ wider unsere klare Schrifften  
beschuldiget. Nu wil ich auch etliche seine Irthu-  
men erzehlen/ so er eben in diesem Büchlein ge-  
setzt hat. Denn das er der erste Meister gewesen/  
so in der Marck das Interim angenommen/ vnd  
auffzurichten angefangen hat/ Dauon wil ich  
jetzt im zu dienst/ geschweigen. Denn das mus  
jetzt leider nur ein geringes Stündlein/ ja gleich  
als ein scherz den hochgelerten Meistern sein.

Erst

Erst sagt er 3. im deutschen/ Das die krefft  
der Seelen/ sampt iren eigenschafften ganz vn-  
uerruckt vnd vnuerendert jmerzu bleiben im er-  
sten Fall/ vñ auch in jeshiger wider erneuerung.  
Welches stracks wider unserer Kirchen Lere ist/  
wie oben gehöret / Ja auch wider seine eigne  
Schriften/ da er geschrieben/ das die ganze na-  
tur sey versehret / vnd das ist eben das jenige/  
deshalben D. Luther die Sophisten so sehr vnd  
viel angeklagt hat / nemlich / das sie geleret ha-  
ben naturalia esse integra, das die krefft der See-  
len in dem ersten Fall/ vnd hernach vnuerletzt ge-  
blieben sein.

Zum andern leret er/ das das bild Gottes/ in  
oder zu welcher Adam geformiert vñ erschaffen/  
sey ein accidens / ein anklebend vnd nicht wesent-  
lich ding gewesen/ darwider er zuuor selbst gele-  
ret/ wie oben gehöret. Damit er denn die ganze  
Natur vnd Wesen des menschen/ vnd das Ge-  
schöpff Gottes selbst vernichtet.

Zum dritten/ leret er da auch/ die newgeburt  
des Menschen sey nur ein verenderung etlicher  
accidentium. So er doch selbst zuuor geleret/ es  
sey ein Schöpfung / die da obertresse die vort-  
ge/ wie auch die Schrifft selbst leret/ auch viel  
Theologen zu dieser zeit/ Mit welchem scheus-  
liche Irthumb/ er die vnaussprechliche wolthat

Christi zu nichte machet.

Zum vierden/ Weil er es so hoch verdammet  
vnd verbannet/ das ich aus Paulo genomen vñ  
geschriebē/ das alle vnwidergeborene menschen/  
so lang sie vnwidergeboren bleiben/ vnd sein/  
Gott für thorheit halten/ vnd mit ihme die euf-  
ferste feindschafft vben/ so mus er notwendig den  
alten Adam vnd Samen der Schlangen/ so wi-  
der Christum vnd die Gottseligen sichtet/ Gen.  
3. nicht für ein sehr böß/ Gottlos vnd feindselig  
ding halten/ Ja auch nicht glauben/ das der vn-  
widergeborene Mensch/ billich ein Teuffels kind  
heisse/ Johan. 8. vnd 1. Johan. 3. Daraus denn er  
folget auch/ das er den Arkt Christum/ so für sei-  
ne feinde gestorben/ vnd solche grosse Sünde vñ  
verderbung geheilet hat/ nicht hoch achten mus.

Zum fünfften/ so schreibet er auch im Lateint-  
schen cap. 9. Das der alte Adam in den widerge-  
bornen nicht feindselig/ sichtet wider Gott vnd  
den Geist/ Welches stracks wider Paulum/ Ro-  
ma. 7. ist/ Da er so jemerlich klaget/ das in ihm  
der alte Adam wider seinen Geist streittet/ in ni-  
cht leß was recht ist/ thun vnd Gott zugehorsam  
men/ Ja das er in auch gefangē nimbt vnter die  
Sünde.

Was kan nu ein solcher Lerer halten/ von der  
vbrigen schwachheit der Christen/ vnd von ihren  
Sün-

Sünden / Ja auch von der Gnade Christi vnd  
vergebung der Sünden. Vñ das ist eben die Pa-  
pistische vnd Schwencfeldische Lere / Das die  
Gottseligen können dem Gesetz Gottes volkôm-  
lich gehorsam leisten.

Zum sechsten / so leret er / das der Glaub nur  
so fern sey ein Gabe Gottes / Als belanget die  
erste anregung / oder des Glaubens anfang / pri-  
mum motum aut primam gratiam, a. 9. im deutsch-  
en. Wider diesen groben Irthumb leret der heil-  
ige Geist / das der ganze Glaub sey ein Gabe vñ  
Geschenck Gottes. Item / das Gott gibt das wöl-  
len vnd das vollenden / den anfang vnd das end.  
Summa / der Vater aller Sophisten / Lombar-  
dus oder Magister sententiarū genant / leret vil  
besser von der gnaden Gottes / denn eben dieser  
Pelagianer / Den li. 2. Dist. 26. leret er / das Gott  
gebe nicht allein primam gratiam seu operantem,  
sed etiam cooperantem, Die da immer vns för-  
dert vñ forttreibet. Darumb so ist das schier ein  
Heidnische oder ja Philosophische Lere / die da le-  
ret / das Gott wircke allein die erste anregung /  
tantum primum motū, Wie ich hte von nach der  
lengē / im Buch wider dē Pseffinger gehandelt /  
da ich bewiesen / das der Synergisten Lere vom  
Frenew Willen erger sey / den der Papisten selbst.

Zum siebenden / So verkeret der Interimist

die Lere von der buß vnd bekerung auffz scheus  
lichst / Denn erst wil er haben / das die anme-  
mung zur gnaden / das ist / die versöhnung mit  
Gott geschehe für dem Glauben im Teutschen /  
c. 9. Auffnemende gnad ist die erste / durch diesel-  
bige wird die Person des armen Sünderz zur  
gnaden angenommen. Hierbey erzeigen sich drey  
gewaltige werck / Welche niemand vermag dem  
Gott allein / versöhnung / das Gott aus gros-  
sem mitleiden vnd grundloser güte / seinen zorn  
vom Menschē abwendet / gehet nicht mit im ins  
Gericht / handelt nicht nach seinē verdienst / son-  
der gibt das Recht aus den henden / vnd greiffet  
zur gnade. Das ander ist rechtfertigung genant /  
da widerfert dem menschen vergebung aller sei-  
ner Sünd / durch zugerechnete Gerechtigkeit /  
Welche Gottes Son / durch seine erfüllung des  
Gesetzes / vnd sein bitter Leiden vnd Sterben er-  
worben hat / Damit aber der Mensch solcher  
gnaden sehig werd vnd geniessen könne / So tritt  
verleihung des heiligē Geists / sampt der gerech-  
tigkeit / machenden gnaden also bald mit ein.  
Zum achten / so ist das auch ein verkerung die-  
ser Lere / das er vnterscheidet die versöhnung mit  
Gott / von der vergebung der Sünden / eben am  
selben ort.

Zum neunenden / So machet er das ander theil  
der

der Buß / nicht den Glaubē / sondern etwas an  
derst das er heist gnaden trost / Den das sind sei  
ne wort am ende des Quaterns 6. da also siehet.  
Das ander Stück warer Christlicher buß ge  
nent / Gnadentrost ist ein herzlich vertrauē aus  
Gottes gnad / Geschöpfft außem Euangelio /  
durch die erkentnis Christi / vnd krefftige wir  
ckung des H. Geistes / dem Herzen eingebildet /  
das erschlagene Gewissen / durch solchē trost mit  
der glaubens hand ergriffen widerauff zurichtē.

Item / D. 9. im teustichen / Das ander Buß  
stück ist / trost durch gegleubte vergebung der sün  
den angenommen / Solch annemen fordert Gott  
vom Menschen in diesen worten / Bekeret euch  
zum Herrn / vnd spricht zu im / vergib vns vnser  
Sünde / vnd thu vns wol / Dse. 14. Item wasche  
dein Herz von der böshheit / auff das dir geholff  
fen werde / Jerem. 4.

Wer hat zu dieser zeit in vnsern Kirchē oder  
auch vnter den Papisten / das ander Theil der  
Buß / Gnadentrost geheissen. Es nennens die  
vnseren den Glauben. Gnadentrost gehört mehr  
Gott zu / der vns gnediglich tröstet / oder ist je die  
Lere des heiligen Euangelij / Vnd ist nicht ein be  
wegung vnseres herzen / wie die Buß. Darumb  
so ist das ein grobe verfelschung der Lere von der  
Buß.

Zum zehenden vnd letzten/so gibt er vnd mis-  
set zu dem menschen oder der Synergia die gan-  
ze annemung der gnade/oder den waren Glau-  
ben vnd bekerung/ Ja auch die vernewerung des  
herzens vnd des ganzen Menschen/denn er thei-  
let das ganze Werck in zwey stück/sprechend/ Es  
sey ein ander ding das gebwerck / denn das nem-  
werck/ Das gebwerck gehöre Gott dem Herrn al-  
lein zu/aber das nemwerck sey vnser. Denn das  
sind seine Wort.

Solches zu erkleren / sehen wir zweyerley  
werck/Gottes gebwerck/vnd des menschen nem-  
werck.Gottes gebwerck sind/dardurch Gott mit  
vns handelt / sich zu vns findet/ seine gnaden-  
hand darreicht/das abgewandte vnd verfinstert  
Herz/ zu seiner erkentnis vnd willigen gehor-  
sam zubringet/Solcher Göttlichen Werck sind  
fürnemlich vier / Gnedige auffnemung des ar-  
men Sünder/Rechtfertigung des Glaubens/  
verleihung des heiligen Geistes / vnd angereg-  
te Vernewerung/ so ferne sich der Mensch nicht  
sperrt. Des Menschen Nemwerck sind/dar-  
durch wir empfangen was Gott gibt / Vnd sind  
genant/Einbildung der fürgetragē Vere/erkent-  
nis der Sünden / andeutung vnd zuwendung  
des wol verdienten Zorns/ vnd willige auffne-  
mung der angebotnen Gnaden.

Item

Zeit/so schreibt er also. Aber mit der vernemen  
den gnaden / Welches ja das vierde Stuck ist/  
hat es gar ein andere meinung / Vñ heilt sich al-  
so. Die anregende gnade des heiligen Geistes/  
da sie vnueracht bleibet / bringet den anfang zur  
Widergeburt / sonst vernewerung genant / mit  
sich. Denn ebensolche bewegende krafft thut  
vnd wircket so viel im Menschen / der sich nicht  
sperrt / das er seinen willigen jammer etlicher  
massen bedencken kan vnd gnad begern.

Wenn es nu so ferne kömpt/so hat Gott das  
sein gethan/(mercke Gott hat bisher das sein ge-  
than/nu folget das vnser/)aber damit ist die ver-  
nawerung noch nicht volzogen / Sonder was  
Gott den Menschen durch sein Gebwerck darret  
chet/das soler ohn alles ausschlagen vnd wider  
setzen annemen/ das also Gottes Gebwerck vnd  
des newbärtigen Menwerck in gleichem antritt  
zu hauff komen. Wenn nu das geschicht/das der  
Mensch beginnet das dunckel von Augen zuwi-  
schen/keret sich zum newen Liecht/beginnets an  
zublicken/zeuget zu gemüt/Was er von Göttli-  
chem zorn wider die Sünde/vñ gnaden in Chri-  
sto angebotte/in der Predigt höret/vñ solcher be-  
trachtung durch angefangene Bus nachsetzet/  
so viel er smer kan / Als denn ist aus dem armen  
Sünder ein newer Menschen worden.

§

Endlich

Endtlich setzet er auch diese wort / Was aber  
gedachter hertzgeber in solcher vernewerung vom  
menschē fordere / das meldet er selbs / mit solchen  
wortē / Werffet von euch all ewre vbertretung /  
damit jr vbertretten habt / vnd machet euch ein  
new Hertz vnd newē Geist / Ezech. 18. Das ist ja  
eben von der vernewerung geredt / in welcher  
Gott im allein die Schöpffung des neuen Her-  
zen zuschreibet. Nie aber ebē dieselbige dem men-  
schen auffleget. Da nu dis vnser wort werē / en  
wie solten die Glacianischen Heiligen poltern /  
welch ein lermen solte sich da erheben / wie wär-  
den sie vmb sich scharmützeln. Nu aber sind es  
wort aus der heiligen Schrift / aus Gottes  
Mund geflossen / dawider sie nichts vermögen  
auffzubringē / Als die Gottes ernstlichen befehl  
für augen sehen / denselbē nicht können leugnen.  
Vnd hilfft sie gar nichts / das sie ein solutionem  
in Luthero funden / welche zu dem handel wider  
Erasmus fürgenommen.

Diesen Text treibt er also / das kurzumb der  
mensch nicht allein schuldig sey ein neues Hertz  
machē. Ist das nicht ein grober Pelagianismus /  
so weis ich nicht wie man einen noch gröbern er-  
denken könne / Aber dargegen D. Luther seliger  
gibt zu alles allein der gnaden Gottes / Denn  
das sein seine wort in seinem letzten Buch in Ge-  
uefint

nesin / Welches er freylich nicht wider ruffen hat /  
wie der Verföhrer dichtet von dem Buch / vom  
Knechtischen Freyen Willen / So spricht nu D.  
Luther also.

Pertinet autē hoc etiā eō, ut discamus uirtutem,  
liberi arbitrij quod aduersarij tantopere iactant.  
Habemus quidem liberum quodammodo arbi-  
trium in ijs, quæ infra nos sunt: Sumus enim con-  
stituti mandato diuino Domini, piscium maris,  
uolatilium cœli, & bestiarum agri. Hæc interfici-  
mus cum libet, fruimur cibus quos suppeditant &  
alijs commodis. Sed in ijs, quæ ad Deum attinent &  
sunt supra nos, homo nullum habet liberum ar-  
bitrium: Sed uerē est sicut lutum in manu figuli po-  
situs, in mea potentia passiuua & nō actiua. Ibi enim  
non eligimus, non facimus aliquid, sed eligimur,  
paramur, regeneramur, accipimus, sicut Esaias di-  
cit, Tu figulus, nos lutum tuum.

Das sey jetzt gnug von den Irthumen dieses  
Interimisten / so er eben in diesem Büchlein aus-  
gesprenget hat. Ich denck wol wer seine andere  
Schriffte vleissig erwegte / der würde wol mehr  
finden. Aber ich hab nicht lust mich mit einem  
solchen Sophisten zu zanken.

Auff das ich nu einmal des streits mit im ab-  
komme / Weil er die Erbsünd so greulich ver-  
nicht / vnd dadurch seinen Freyen Willen gros  
machen

machen könnte / das er aus der Erbsünde lauter  
accidentia machet / Gleich als were die Erbsünde  
nur ein kreutz / so der mensch von dem bösen Feind  
bekomen hette / vnd were nicht das böse Herz o  
der der böse Baum / oder der alte Adam selbst /  
so wil ich etliche Sprüche Lutheri hierzu schrei-  
ben.

Aus der Postil Lutheri am neuen Jarstag /  
Darumb ligt vnser gebrechen nicht an den Wer-  
cken / sonder an der Natur / die Person / Natur  
vñ ganz Wesen ist in vns durch Adams Fall ver-  
derbet / Darumb kan kein werck gut sein in vns /  
bis die Natur vnd das Persönlich Wesen veren-  
dert vnd vernewert werde. Der Baum ist nicht  
gut / darumb sind die Früchte böß. Vnd bald dar-  
nach / Nu er aber das Glied nimpt / das gar kein  
werck hat / denn das die Natur vnd Persönlich  
wesen dadurch kompt / gibt er klerlich zuuerste-  
hen / das es dem ganzen wesen vnd natur fehle /  
das jr gebürt / vnd alles ihr herkommen sey verder-  
bet vnd Sünd / das ist die Erbsünd oder natur  
Sünd / oder Person Sünd / die rechte Haupt  
Sünd / Wo die nicht were / so were auch kein  
wirklich Sünd / Diese Sünd wirdt nicht ge-  
than / wie alle andere Sünde / sondern sie ist / sie  
lebt / vnd thut alle sünde / vnd ist die wesentliche  
sünd / die da nicht ein stund oder zeitlang sündi-  
get /

get/sondern wo vnd wie lang die Person ist / da  
ist die sünd auch.

Item aus der erste auslegung des 51. Psalms.  
Was könnte doch klerers oder deutlicher gesagt  
werden? Er spricht nicht / Ich hab nicht den Ba-  
riam todgeschlagen / Er spricht nicht ich hab ei-  
nen Ehebruch begangen / Sondern nimpt vnd  
begreiff die ganze Menschliche Natur in einem  
bündle zusammen / Sprechend / In sünden bin ich  
empfangen. Denn er redt nicht von etlichen wer-  
cken / sondern schlecht von der Materia oder we-  
sen selbst / vnd sagt / Der Same des Menschen /  
die Massa oder klumpen / daraus ich geschaffen  
vñ gemacht bin / ist ganz sündlich vñ gebrechlich /  
Die Matera selbst ist geschwechet / der Thon  
selbst / daraus das Gefess zumachen angefan-  
gen / ist verdammlich. Was wiltu mehr haben / Ein  
solcher bin ich / vnd so sind alle menschen / die em-  
pfengnus selbst / vnd das zunemen des Kinds in  
Mutterleib / ehe vnd denn wir geboren / vñ men-  
schen zu sein beginnen / ist nichts denn Sünd.

Item / die ander Sünd ist ein wesentliche an-  
geborne erb vnd frembde Sünde / darvon der 51.  
Psalm spricht / Eihe / in Missethat bin ich em-  
pfangen / vnd in sünd empfieng mich mein Mut-  
ter. Vnd Christus spricht eben von der Sünde.  
Ein böser Baum kan nicht gute Früchte brin-

gen. Da hörestu das die Erbsünd sey der böse Baum selbst/ vnd sey ein wesentlich ding.

Item es ist ein grosse weisheit/ das wissen vñ erkennen/ das wir nichts anders seind den Sünde/ Auff das wir die Sünde nicht so gering achten/ wie hin vnd wider die Lerer thun/ So sie also definiren/ die Sünde ist ein Wort/ That oder Gedancken/ wider das Gesetz Gottes/ Sonder beschreib du die Sünde nach diesem Psalm/ nemlich/ das sie sey eben das jenige ganz/ so aus Vater vnd Mutter geboren / ehe vnd denn der mensch altershalben etwas reden/ thun oder gedancken kan. Vñ aus dieser Sünde / als aus der Wurzel könne nichts gutes für Gott komen vñ entstehen/ etc. Da hörestu das der 51. Psalm (wie Lutherus bezeugt /) die Erbsünde also beschreibe/ Das sie sey das ganze oder eben dasselb/ das aus Vater vnd Mutter geboren sey/ vñ sey eben der böse Baum / Vnd endlich das wir nichts anderst denn Sünde sein.

Desgleichen spricht er auch vber Gen. 3. Aber sihe nur/ was aus der meinung erfolge/ Wenn dus dafür helst / das die erste angeborne Gerechtigkeit nicht etwas von der Natur selbst gewesen ist/ Sonder sey ein vberflüssig anlebende Gab oder zier gewesen. Wird nicht folget wie die erste gerechtigkeit nicht etwas gleich/ als ein teil  
von

von des mensche wesen gewest/Also sen auch die  
Sünde/so darauff erfolget ist/ nicht etwas von  
des menschen wesen? Ist aber das war/ warumb  
hat denn Christus ons zuerlösen komen därf-  
sen?

Hie schreibt Lutherus ausdrücklich/ das bey-  
de die bildnus Gottes in den ersten Eltern vnd  
auch die Erbsünd keine accidentaria, oder anfle-  
bende ding/ Sonder von der Wesen vñ substantz  
des mensche selbst sein/ welche wort sehr krefftig  
sein. Dargegen strafft er die Sophisten / so das  
gegenspiel leren auff's hefftigst / Vnd verwirfft  
auch im selben Buch ausdrücklich/ das sie fürge-  
ben / solche Gerechtigkeit sey nur ein qualitas o-  
der eigenschafft des menschen.

Aus den Schmalkaldischen Artikeln.

Endlich im Artikel von der Buß/ stehen die-  
se wort/ Die Buß leret ons die Sünd erkennen/  
nemlich/ das mit ons allen verloren / Haut vnd  
Haar nicht gut ist/ vnd müssen schlecht newe vñ  
andere Menschen werden.

1. Rom. fol. 29. Sihe/ in vngerechtigkeit bin ich  
empfangē/ vñ in der Sünd hat mich mein Mut-  
ter empfangē. Sihe/ so war ist/ das ich für dir  
ein Sünder bin / Das auch sünd mein Natur/  
mein anhebends wesen/ vñ mein empfangnus ist/  
schweige den die wort/ werck vñ gedancē vñ nach

folgend leben. Ein böser Baum bin ich / vnd von natur ein Kind des zorns vnd der Sünde / vnd darumb so lang als dieselb natur vnd wesen in vnd an vns / etc bleibet / Also lang sind wir Sünder / vnd müssen sagen / verlas vns unsere schuld etc. Bis das der Leichnam sterbe / vnd vntergehe. Denn Adam mus sterben vnd verwesen / ehe denn Christus ganz erstehe.

Da hörstu das die Erbsünd sey die böse Natur / das erst empfangene Wesen / vnd der böse Baum oder verkert Hertz selbst.

In der auslegung des Vater vnsers treibt er auffz hefftigst / das der Wille des Menschen selbst ein vrsach vñ Brunnquell sey alles vbelz / Vnd das derselbige von natur dem willen Gottes zuwider sey. Was ist aber dieses anders denn die Erb vnd anfengliche Sünde / so ein vrsprung aller Sünden vñ vbelz ist? Man kan aber nicht leugnen das der Wille des menschen ein wesentlich ding sey.

Desgleichē spricht er auch vber den 51. Psalm / das die erneuerung nicht nur ein enderung sey der accidentium, oder eusserlichen anliebenden ding / sonder einschaffung eines neuen Herten. Daraus folget / das er widerumb lere / das das steinern Hertz eben dasselbig vbel sey / Welches Gott ganz vnd gar aus vns aushawen wil durch

durch die tegliche tödtung/ vñ endtlich durch die tödliche verwesung.

Über Genesin i. spricht er / der newe Mensch sey ein neues werck der Schöpffung / wie er den im anfang gewesen ist. Derwegen wird auch wir derumb der widerwertige alte Adam/so ausgerottet werden mus/ein wesentlich ding gewesen sein.

In der Lateinischen Summa / über die Epistel zu den Römern/sagt er/die Erbsünd sey das Hertz vnd die vernunft selbst / sampt allen ihren krefften. Denn das sind seine wort/ Nu müssen wir auch sehen/wie das wörtlein Sünd zu verstehen sey. Sünd heist in der Schrift/nicht allein das eusserliche Werck /sondern die ganze Krafft vnd angeborne wirklichkeit / vnglauben oder bosheit/dadurch wir von dem alten Adam her/zu sündigen/getrieben werde/nemlich/das böse verkerte Hertz selbst/vñ die ganze vernunft mit allen/auch iren besten vnd höchsten krefften/Damit wir nichts anders können denn sündigen/Also/das wir als denn erst sündigen/wenn wir durch dieselbige wirklichkeit gleich als durch ein innerliche gewalt / ganz vnd gar zum bösen getrieben werden/vnd kan kein eusserliche Sünde geschehen / es werde denn der Mensch vor durch diese angeborne krafft / mit ganzer bewegung

G

gung

gung gleichsam hingerissen vñ getriebe zu sündigē. Auff diese verkerung des herze vñ angeborne neigung / auff dis laster vñ vnglauben / als auff den Brunnquellen vñ vrsprung aller Sünden / sihet die Schrifft vñ Gott / Wenn sie von der Sünde reden / vñ eben dasselbig meinen sie.

Desgleiche spricht er in der deutsche Summa fast mit diesen wortē / den er schreibt also / Sünde heisset in der Schrifft nicht allein das eusserlich werck am leibe / Sonder alles das geschepfte das sich mit reget vñ weget / zu dē eusserlichen werck / nemlich / des herze grund mit alle kreffte.

Ebe dafelbst vber das siebend Capitel sagt er / das der mensch selbst das fleisch sey / so mit dē Gesetz streittet / nemlich / die Erbsünd. Istis nu der verkerte mensch selbst / sampt seine Herzen / vñ vernunfft / Wie kan sie den kein Wesen oder Substanz seine Aber das sind seine wort. Also treibet vñ fordert / vñ wütet auch das fleisch wider dem Geist / vñ wil seinen lust haben / Widerumb treibet vñ fordert der Geist wider das fleisch / vñ wil seinen lust haben. Dieser zancck wehret in vns / so lang wir leben / in einem mehr / im andern weniger / darnach der Geist oder fleisch starker wird / vñ ist doch der ganze Mensch kindes Geist vñ fleisch / der mit ihm selbs streittet / bis er ganz geistlich werde.

Da

Da hörestu klar/das das vbel so mit dem Geiſt  
streitet/der mensch selbst/das ist/sein vernunfft  
sey.

Diese zeugnis Lutheri/sind darumb beste hö  
her zu achten/dieweil er in derselben Vorrede ins  
fürsichtlich fürgenomē hat/etliche fürneme wört  
lein/als vnter andern auch die Sünde ist / mit  
vleis zu erkleren vnd zubeschreiben/ vnd anzuzei  
gen/was sie in der heiligen Schrift bedeuten/  
damit er dem Leser also eine anweisung/ oder an  
leitung gebe/dieselbige zuuerstehen.

Derwegen mus er freylich diesen sachen vleis  
sig nachgedacht habē/vñ dieser wörtlein wahr e  
deutung vnd eigenschafft / sampt erklerung vnd  
beschreibung der sachen / selbst aus der heiligen  
Schrift gezogen Denn wie gesagt / ist das sein  
fürneme/das er erkleret/Wie Paulus diese wort  
vnd sachen verstanden haben wil.

Dergleichen Sprüche findet man gar viel in  
seinen Schriften/Als da er saget/im Genesis/  
Das die natur des mensche erst sey gewesen Gott  
recht erkennē/lieben vñ im dienen. Jetzt aber sey  
es ganz vnd gar das widerspiel / vnd das eben  
dasselbige sey die Erbsünd.

Endlich so beschleust er/das die Summa der  
Christliche Vere sey das wir erkennē vñ bekennē/  
das wir ganz vnd gar in Sündē steckē vñ ersof  
fen

wie

G 2 fen

fen sein / Ja das wir die Sünde selbst sein/da wir noch in Mutter Leib empfangen vnd getragen werden.

Diese Sprüche D. Luthers hab ich jetzt also wollen hier zuschreiben/ auff das doch die einfeltigen Christen gewarnet würdē/ wider die gewliche verkleinerung der Erbsünde/ vnd Menschlicher verderbnus/ Daraus denn auch weiter die verkleinerung der gnaden Christi erfolget/ so die ser Pelagianischer Interimist/ sampt den Papi sten vnd Synergisten weitlich treibet / vnd den einfeltigen Christen beybringen wil. Auff das auch daraus jederman sehe/ ob ich oder er / ein ne we Lere in die Kirche Christi einführen wil.

Ach es ist hoch zubeweinen vnd zubeklagen/ das diese Leut vnter einem andern schein sich vnter stehen in die Kirche Christi / den Antichristlichen gewel durch jr Interim/ Adiaphora/ Maioristieren / Synergiam vnd Pelagianismum einzuführen/ vñ wer jnen widerspricht/ der mus ein Verführer vñ alles vbel vnd vneinigkeit ein Ursach / Anfenger vnd Stifter sein. Sie haben ja angefangen die Kirche Gottes zuuertwren vnd zuverführen für 20. Jar/ Anno 1548. durch jr Interim vnd Adiaphora/ wie schler die ganze Welt weis. Seidher haben sie jmer den alten vnd ausgelegten Saworteig des Papsts/ mit so  
viel

viel Schrifften vñ jungen Interim/ vertheidigt  
vnd verfochten / Vnd neben dem haben sie auff's  
grewlichst gescholten vnd gelestert / Ja auch mit  
verfolgung trewer Prediger/ nur weidlich ruh-  
mort / bis auff den heutigen tag. Denen ich  
samt etlichen andern ein zeitlang gnugsam  
schwechlich vnd gelind widersprochen vnd wider-  
standen hab/ vnd habe daneben das liebe Kreuz  
tragen müssen.

Nu hab ich darneben etliche viel Jar in dieser  
meiner verfolgung vnd elend schier genzlich ni-  
chts wider sie geschrieben/ noch dennoch schreien  
vnd lestern sie auff's gewlichst/ vnd verhezen die  
Gewaltigen vns arme bekümmerte Christen zu  
verfolgen/ Also/ das ich nicht allein mus ein ver-  
worffner Stein sein/ sonder auch kein ort habē/  
da ich samt meinē armē Kindern / mein Haupt  
sicher legen könnte.

Wie gewlich ding dichtet vnd schreiet wider  
vns allein die rechte Samarina von Philippi le-  
ben?

Mator schreyet auch in seinen letzten Sch-  
rifften auff's gewlichst/ der Glactanische Lügen-  
geist vnd Mordgeist / Was hab ich doch gelo-  
gen/ vnd wen hab ich ermordet oder zu morden  
vermanet? Sind nicht ire mancherley Interim/  
seine Matoristery vnd Ennergia öffentlich

am tag/ Was hab ich allda gelogent

Dergleichen so leuget vnd schreyet der Münzmeister/ich sey ein vrsach alles des Kriegs vnd Blutuergießens / im Niderland / So ich mich doch mit allem vleys gehüttet/ das ich nichts darmit zu thun hette.

Itē erschreiet in seinen nechsten Versen ich sey zu den Papisten abgefallen/ vnd wie dieser Eosius dichtet/ das ich gesagt habe / ich wölte gerne mit ihnen eins seins. Solche Poeteren heist nicht liegen/ sonder nur sonst poetisieren vnd dichten.

Zu denen gesellet sich auch der vnchristian Heidnische Sternzücker/ der aus den Mahometanischen Arabibus kan gewis weisfagen / wie mirs im Merckmonat / dieses Jars gehen sol/ Ja er kan auch aus ihrer Sternzückeren leren/ das die gute Werck nötig sein zur seligkeit. Solche Drück alle sind jetzt recht vnd Christlich.

Ich hab aber diesem Exorcisten fürnemlich omb vier vrsachē jezund desto kürzer geantwortet/ Erstlich / das ich mit anderer nötigger vnd schwerer arbeit beladen bin. Zum andern/ das seine öffentliche lügē nach dem gemeinē Sprichwort/ Keiner antwort bedürffen. Zum dritten/ das ich gar vngerer mit solchē losen Sophisten streitte/ die nichts recht vnd redlich fechten / Ja nicht viel anders deñ die lose Weiber hadern vñ zanken.

zanken. Zum vierde/ das nur etliche seine kurze  
Scharckel hat wider mich lassen ausgehen/ Vn-  
lezlich das er fůrgibt/ er hab ein lang Buch für/  
Deren er etliche viel Jar geschmiedet hat / dar-  
auff ich warten wil.

Gott stewere vñ wehre alle den Verführern vñ  
ergernus vñ vnruhe stifttern/ (Wie den ebē dieser  
Lofius sich darzu bekennet/ das er diesen lermen  
jetzt erst rege)/ vnd gebe ein mal gnade/ das man  
die Kirchen vñ Religion sachen durch ein Christ-  
lichen Synodum vñ disputation / mit dē Geist-  
lichen Schwert Göttliches Worts scheide / vnd  
nicht durch das blutige vnd gewaltsame Sch-  
wert/ so man mir vnd andern wolgeplagten be-  
kennern Christi jmerzu drawet/ ja auch geren in  
den Leib stecken wolte.

Es solten ja mit grossen ernst alle fromme Chri-  
sten beten/ das der Herr Jesus Christus vnser ei-  
niger Heiland vnd warhaftiges Liecht der gan-  
zen Welt / wolte noch lenger bey vns sein/ vnd  
bey vns den glantz seines Worts erhalten/ Denn  
es wil die gewliche Finsternus des Antichrists  
sich zu vns nahen. Der Allmechtige ewige  
Gott vnd Himlischer Vater/ erbarme sich  
ober vns / vnd alle seine/ omb seines  
Gons willen/ Amen.

ENDE.

Handwritten text in a medieval script, likely Gothic or similar, arranged in approximately 20 lines. The text is extremely faded and difficult to decipher, but appears to be a formal document or record. The script is dense and uniform in style.

303







1545 84

AB 154 584  
(x2203820)

Ho-1002.

VD 17

~~138.~~





18  
17

# Von der Erbsünde/ Freyen Willen / Bekerung vnd Widergeburth / Antwort Matt. 23. Illu- rici auff etliche Schrifften Christophori Lasij des Interimisten.



## LVTHERVS SVPER ROMANOS.

Restat ut quid vocabulo peccati accipiendum sit videamus, peccatum in scripturis non solum significat opus externum, sed totam illam vim & natiuam energiam incredulitatem seu cognatam prauitatem, qua ex veteri Adamo impellimur & rapimur ad peccandum, nempe cor ipsum prauum & totam rationem cum omnibus etiam optimis & summis viribus suis, quibus nihil aliud possumus quam peccare, sic ut tunc facere peccatum dicamur, quando hac energia ceu impetu quodam toti ferimur et impellimur ad malum, neq; vllum peccatū externum fit, nisi primum hac natiua vi totus homo totoq; affectu ceu rotetur & transferus auferatur ad peccandum. Hanc prauitatem cordis & propensionem natiuam hoc vitium & hanc incredulitatem ceu fontem & caput omnium peccatorum respicit scriptura & Deus, quando de peccato loquitur. In Germanico quoque argumento valde significanter dicit, Sünde heisset in der Schrifte nicht allein das eusserlich werck am Leibe/sondern alles das geschaffe das sich mit reaget vnd weget zu dem eusserlichen Werck/nemlich/des Herzen grundt mit allen frefften.

ANNO  
M. D. LXVIII,

Guinradi Agrij of.